



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Dr. Michael Schunck (SSW)

und Antwort

**der Landesregierung – Ministerin für Landwirtschaft, ländliche Räume,
Europa und Verbraucherschutz (MLLEV)**

PFAS in Pflanzenschutzmitteln

Vorbemerkung des Fragestellers:

PFAS-haltige Pflanzenbehandlungsmittel werden auf landwirtschaftlichen Flächen in Schleswig-Holstein ausgebracht und stellen eine bedeutsame Belastungsquelle dar - dies umso mehr sofern es sich um Wasserschutzgebiete handelt. Per Verordnungsweg sollen PFAS-haltige Mittel in den Trinkwasserschutzgebieten deutlich eingeschränkt werden.¹

Vorbemerkung der Landesregierung:

PFAS werden aufgrund ihrer fett-, schmutz- und wasserabweisenden Eigenschaften in vielen Produkten eingesetzt, zum Beispiel in Klimaanlage, Pflanzenschutzmitteln, beschichteten Pfannen, Pizzakartons, wasserdichten Jacken, Feuerlöschschäumen, Wachsen/Schmiermitteln, Baustoffen (Wetterschutzfarben und -lacke), Medizinprodukten und Arzneimitteln, Elektronik und Halbleitern, Kosmetik und in der Oberflächenbehandlung von Metallen und Kunststoffen. Innerhalb der EU besitzen Industrieprozesse sowie die Herstellung von Gasen, Textilien, Teppiche, Möbel, Lederwaren, Papier, Pappe und Lebensmittelkontaktmaterialien in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung.

PFAS sind persistent, d.h. sie werden kaum abgebaut (sogenannte Ewigkeitschemikalien).

¹ Goldschmidt will PFAS-Pestizide verbannen, SHZ 16.06.2026

1. Seit wann werden in Schleswig-Holstein PFAS-haltige Pflanzenschutzmittel ausgebracht und wie hat sich dessen Einsatz entwickelt?
2. Sind Daten zur Ausbringung von PFAS-haltigen Pflanzenschutzmitteln auf landwirtschaftlichen Nutzflächen vom Land zwecks Rückverfolgbarkeit sich später akkumulierender Belastungen abrufbar? Wenn ja, sind die Daten öffentlich einsehbar und wo sind sie hinterlegt?
3. Inwieweit werden PFAS-haltige Pflanzenschutzmittel auf landwirtschaftliche Nutzflächen – auch außerhalb von Trinkwasserschutzgebieten – ausgebracht?
4. Gibt es PFAS-haltige Pflanzenschutzmittel, die auch im privaten Bereich Anwendung finden?

Antwort:

Aufgrund des Zusammenhangs werden die Fragen 1 – 4 zusammen beantwortet:

Erste PFAS-haltige Pflanzenschutzmittel wurden in Deutschland in den 1990er Jahren zugelassen. PFAS-haltige Pflanzenschutzmittel werden je nach Indikation und Bedarf bundesweit in verschiedenen Kulturen (Raps, Getreide, Mais, Zuckerrüben, Kartoffeln, Zierpflanzen) u. a. gegen Schadinsekten, pilzliche Schaderreger oder unerwünschte Begleitpflanzen vornehmlich auf Ackerflächen eingesetzt. Auch im privaten Bereich finden PFAS-haltige Pflanzenschutzmittel gegen beißende und saugende Insekten sowie pilzliche Schaderreger Anwendung. Aktuell besitzen fünf Pflanzenschutzmittel mit den PFAS-haltigen Wirkstoffen lambda-Cyhalothrin und Trifloxystrobin eine Zulassung für nicht-berufliche Anwenderinnen und Anwender im Haus- und Kleingartenbereich.

Daten über die Anwendung von PFAS-haltigen Pflanzenschutzmittel auf landwirtschaftlichen Flächen sowie deren Entwicklung liegen der Landesregierung nicht vor.

5. Nehmen Pflanzen das PFAS auf und gelangt es in die Nahrungskette?

Antwort:

Es wurden PFAS und deren Abbauprodukte in Pflanzen nachgewiesen, ebenso in pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln. Der Nachweis als solches lässt

sich jedoch aufgrund des ubiquitären Vorkommens und der diversen möglichen Eintragswege grundsätzlich nicht einer Quelle zuordnen.

6. Welche Gefahren sieht die Landesregierung beim Einsatz von PFAS in Pflanzenschutzmitteln?

Antwort:

Die Anwendung von PFAS-haltigen Pflanzenschutzmitteln kann zu einer Verlagerung von PFAS-haltigen Wirkstoffen bzw. deren Abbauprodukte in das Grundwasser führen. Da die Trinkwassergewinnung in Schleswig-Holstein vollständig aus Grundwasser erfolgt, stellt eine PFAS-Belastung des Grundwassers eine Herausforderung für eine sichere Trinkwassergewinnung dar. Insbesondere in Wasserschutzgebieten besteht ein erhöhtes Risiko, dass PFAS in das Grundwasser gelangen, denn Wasserschutzgebiete sind für diejenigen Trinkwassergewinnungsgebiete ausgewiesen, in denen die schützenden Deckschichten über dem Grundwasser nur gering ausgeprägt sind.

Eine vollständige Entfernung von PFAS-Verbindungen aus dem Trinkwasser ist mit den derzeitigen technischen Verfahren nicht mit verhältnismäßigem Aufwand möglich. Einige PFAS sind nachgewiesenermaßen krebserregend, für weitere besteht der Verdacht, krebserregend zu sein.

Für das Grund- und Trinkwasser ist insbesondere das Abbauprodukt TFA relevant, das auch zur Gruppe der PFAS gehört. TFA wurde bereits an zahlreichen Grundwassermessstellen nachgewiesen und von deutschen Behörden und der Europäischen Chemikalienagentur als fortpflanzungsgefährdend (Reproduktionstoxisch, Kategorie 1B) eingestuft. Im Jahr 2025 wurde die Zulassung des Pflanzenschutzmittelwirkstoffs Flufenacet aufgrund einer Grundwasserbelastung mit TFA widerrufen. Damit ist eine wesentliche Quelle für den Eintrag von TFA in das Grundwasser ausgeschaltet.

7. Liegen den Wasserversorgern Daten zu PFAS-Verbindungen für die jeweiligen Wasserschutzgebiete in Schleswig-Holstein vor und werden die Grenzwerte eingehalten? Bitte aufschlüsseln nach Wasserversorgern sowie positiven und negativen PFAS-Nachweisen.

Antwort:

Der Landesregierung (der obersten Wasserbehörde) liegen keine systematischen Kenntnisse vor, welche Daten zu PFAS-Verbindungen im Grundwasser in Wasserschutzgebieten bei den Wasserversorgern im Detail vorliegen.

8. Werden Landwirte über die Gefahren durch PFAS in Pflanzenschutzmitteln aufgeklärt?

Antwort:

Der Pflanzenschutzdienst des Landes Schleswig-Holstein informiert Landwirtinnen und Landwirte im Rahmen von Sachkundes Schulungen immer wieder gezielt zur ordnungsgemäßen Anwendung und Risiken von Pflanzenschutzmitteln.